

II. Roms Heldenzeit.

1. Die Unterwerfung Italiens.

1. Krieg gegen die Samniter und Latiner. Nachdem die Römer im Innern geeinigt waren, nahmen sie mit voller Kraft den Kampf gegen die italischen Völker auf. Das Gebiet der mächtigen, den Römern an Zahl überlegenen Samniter grenzte im Westen an das von Rom abhängige Latium. Während eines halben Jahrhunderts (343—290) führten die Römer gegen sie drei blutige Kriege. Dazwischen erhoben sich die Latiner, die Gleichstellung mit den Römern, d. h. das volle Bürgerrecht, verlangten. Mehrmals gerieten die Römer in diesen Kriegen in große Bedrängnis.)

Einmal lockte der Feldherr der Samniter das römische Heer bei der Stadt Caudium in einen Hinterhalt und zwang es, die Waffen zu strecken. Waffenlos mußten die gefangenen Römer unter einem aus drei Speeren gebildeten Galgen (caudinisches Joch) hindurchziehen.

Schließlich siegte aber doch die römische Ausdauer und Kriegskunst. 290 Außer den Samnitem kamen auch die übrigen Stämme Mittelitaliens, v. Chr. z. B. die Sabiner und Etrusker, unter die Herrschaft der Römer.

Manche Züge von römischer Tapferkeit und Heldenhärte werden aus diesen Kriegen berichtet. Der Konsul Manlius Torquatus ließ seinen eigenen Sohn hinrichten, weil er sich, dem ausdrücklichen Verbote zum Trotz, in einen Zweikampf mit einem Latiner eingelassen hatte. So streng handhabte man die Kriegszucht. — Der Konsul Decius Mus ließ vor einer Schlacht sich und das feindliche Heer durch einen Priester den Todesgöttern weihen. Allen voran stürzte er sich in die Reihen der Feinde und verschaffte durch sein Todesopfer dem Heere seines Volkes den Sieg. — So zeigten die Römer, daß ihnen für ihr Vaterland kein Opfer zu groß war, und das machte sie stark.

2. Der Krieg gegen Pyrrhus. Unteritalien, das Land der Griechenstädte, war noch unabhängig. Bald nach Beendigung der Samniterkriege gerieten die Römer mit dem reichen Tarent in Kampf. Diese Stadt, selbst unkriegertisch, rief den König Pyrrhus von Epirus zu Hilfe. Pyrrhus landete mit einem Heere Schwerbewaffneter, dessen Furchtbarkeit noch durch eine Anzahl für den Krieg abgerichteter Elefanten erhöht wurde, an der italienischen Küste. Bei Heraklea zerschellte die römische Schlachtordnung an der unerschütterlichen Phalanx des Feindes; die Elefanten richteten in den Reihen der Römer große Verheerungen an. Pyrrhus aber soll voll Bewunderung für die Tapferkeit seiner Gegner ausgerufen haben: „Mit solchen Soldaten wollte ich die Welt erobern!“

Er schickte einen Gesandten mit Friedensvorschlägen nach Rom. Der Senat antwortete, er lehne jede Unterhandlung ab, solange sich Pyrrhus mit seinem Heere noch in Italien befinde. Unverrichteter Sache kehrte der Gesandte zu seinem Könige zurück und erklärte in seinem Bericht, der Senat sei ihm „wie eine Versammlung von Königen“ erschienen.